



2

Im Atelier Andrea Muheim ist Malerin, arbeitet hier in Zürich aber auch als Objektkünstlerin.

ANDREA MUHEIM MIT «MY ZÜRICH» IN ERLENBACH ZH

Intime Stadtlandschaften

Andrea Muheim malt beharrlich, was ihr nahegeht: Menschen – und jetzt das nächtliche ZÜRICH, die Grossstadt. Mal expressiv, mal abstrakt.

Wenn Andrea Muheim, 45, von ihrer Wohnung am Röntgenplatz ins geräumige Atelier im Altbau an der Dienerstrasse im Zürcher Kreis 4 radelt, fährt sie sozusagen durch ihre Bilder. Denn seit einigen Jahren liefern besagte Quartiere der Künstlerin ihre Malmotive: die berühmte Langstrasse, der Röntgenplatz, die Josefstrasse. Andrea Muheim malt nächtliche Strassenzüge. Fast immer **menschenleer**. Manchmal mit einer weissen Schneedecke überzogen.

«Der Schnee löst die Konturen auf. Ich kann die Stimmung besser transportieren, und das ist mir sehr wichtig.» Mit der Digitalkamera oder dem Handy fängt die Zürcherin Impressionen ein, die sie später im Atelier verarbeitet. Der **Wiedererkennungseffekt** der Stadtbilder ist gross, obwohl Andrea Muheim sie nicht eins zu eins malt. Im Gegenteil. Manches Gemälde driftet leicht ins Abstrakte. Da sind nur noch Strassenlampen, Leuchtreklamen oder Autolichter zu erkennen. Zuweilen besteht das Bild bloss aus einem Cocktail von farbigen Punkten.

Andrea Muheim, Mutter eines 15-jährigen Sohnes, malt seit 25 Jahren. Und gibt in ihrem Atelier Malkurse. Bei ihrer Berufswahl kamen einst Mathematik und musische Fächer infrage. Sie entschied sich für Letzteres. «Ich bin ein Arbeitstier und habe Durchhaltevermögen», sagt sie lächelnd. Mit ihrer jetzigen Ausstellung «My Zurich» beweist die Künstlerin die Richtigkeit ihrer Wahl. Menschen gehören – neben den Stadtbildern – zu den bevorzugten Motiven der Malerin. Bis 2005 standen sie im Mittelpunkt ihres Schaffens: Porträts von Kindern und Erwach-

Fotos Willy Spiller, HO (?)



Märchenhaft «Der Röntgenplatz», 2011, an einem verschneiten Abend (145 x 160 cm).



Dämmerung «Langstrasse», 2011, Abendverkehr bei nasskaltem Wetter (93 x 115 cm).



Abstrakt «Langstrasse», 2013, ein Meer von bunten Lichtern (85 x 100 cm).

senen, Selbstbildnisse, erotische Szenen. Als dann die Beziehung mit ihrem Mann zu Ende ging, begann Andrea Muheim, ihre Gefühle und ihre Verletzlichkeit besser zu schützen. Heute entstehen wieder vermehrt Bildnisse von Menschen. Die feinfühligsten Arbeiten berühren, ohne das Innenleben der Künstlerin preiszugeben. **KATI MOSER**

Python Gallery Erlenbach ZH. Di–Fr 10–18, Sa 10–14 Uhr, Tel. 044 400 91 41, www.python-gallery.ch, 19. 6., 19 Uhr: Mark van Huisseling liest aus «Zürich», danach Gespräch mit Andrea Muheim

3 DIESE WOCHE IN MUSEEN UND GALERIEN Ölbilder. Fotografie. Bauernmalerei

Paris und Bern

Das Bernerhaus in Frauenfeld widmet seinem Bürger Ernst Arnold Huber (1899–1988) eine Ausstellung: «Ein Malerleben zwischen Paris und Bern». Schwerpunkte in Hubers Malerei sind Porträts und Landschaften, aber auch Städtebilder, Stillleben und **Jungmädchenbilder**, in denen man auch auf Spuren von Cézanne, Marquet, Barraud und des Fauvismus stösst. Der Zweite Weltkrieg trieb Huber aus Paris zurück in die Schweiz, wo er eine rege Tätigkeit als Illustrator aufbaute. **REA**

Bernerhaus Frauenfeld TG. Bis 25. 8. Sa 10–12, 14–17, So 14–17 Uhr, Tel. 052 723 23 63, www.kunstverein-frauenfeld.ch

Asien und Europa

In ihren Werkreihen geht es oft um Vergänglichkeit. In der neusten Fotoserie von Teresa Chen, «Death of a Butterfly», thematisiert die Künstlerin nun ihre **eigene Herkunft**. Als sogenannte ABC (American-born Chinese) hat sie Giacomo Puccinis Oper «Madama Butterfly» als Ausgangspunkt genommen. Ihre Selbstporträts setzen sich mit der Darstellung der asiatischen Frau in der europäischen Gesellschaft auseinander. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Zürich. **REA**

Galerie Bob Gysin Zürich. Bis 20. 7. Di–Fr 13–18, Sa 12–16 Uhr, Tel. 044 278 40 60, www.gbg-galerie.ch

Tradition und Neudeutung

Mit «Die Wege der Poya» widmet das Musée gruérien dem Alpaufzug eine Sonderausstellung. Die Eingänge der Freiburger Bauernhäuser wurden früher oft mit Szenen aus dem Hofleben und vom **Alpaufzug** bemalt. Die bis zu drei Meter breiten Bilder, auch Poya genannt, wurden seit Mitte des 20. Jahrhunderts ständig weiterentwickelt. Zeitgenössische Künstler deuten das Thema neu. Die Schau stellt dreissig traditionelle Poya-Bilder jüngeren Werken gegenüber. **REA**

Musée gruérien Bulle FR. Bis 29. 9. Di–Sa 10–17 Uhr, Tel. 026 916 10 10, www.musee-gruerien.ch

LUZERNER FREILICHTSPIELE

Idylle versus Kriegstrauma

Ein Fischerdorf am Vierwaldstättersee vor 200 Jahren: Während das ganze Dorf der Hochzeit des Schiffmeisters entgegenfiebert, kehren drei kriegsversehrte Söldner heim und bringen die Gesellschaft gehörig durcheinander. Ein Widerstreit aus Schuld, traumatischen Erinnerungen und zarten Liebesträumen beginnt ... Der Regisseur Volker Hesse inszeniert «Wetterleuchten» des Luzerner Autors Beat Portmann zum ersten Mal auf einer einzigartigen Seebühne. **REA**

Seebühne Halbinsel Tribschen, Luzern
Bis 17. 7. Infos und Tickets: Tel. 0848 000 410
Mo–Fr 8–11 Uhr, www.freilichtspiele-luzern.ch



4